

Budosport (-„Pädagogik“): Eine schockierende Fotostrecke¹

Dr. phil. Dipl. Sozial-Päd./Wiss. Jörg-M. Wolters



Budo-Boxen?

Das „pädagogische“ Konzept behauptet – widersinnig - , dass Voll-„Kontaktsportarten“ und „Leistungssport“ (Wettkampf) soziale Kompetenzen vermittele: „Boxen und Katana-Combat (Schaumstoffschwert) nach Punktstop-Regeln bieten jungen Menschen vielseitige Instrumente, um ihre Kraft, Impulskontrolle und mögliche Aggressionen zu kultivieren. Der Umgang mit Gewinnen und Verlieren erhöht die Frustrationstoleranz von Teilnehmenden.“² Ebenso solle der „Umgang mit Frustrationen“ zu „Achtung und Respekt“ führen.



Voll drauf! Kids können aufeinander einprügeln und Punkte sammeln...



Schon die Kleinsten dürfen mit Stöcken aufeinander losgehen...

¹ Homepage von Black-Belt-Worms

² <https://lucky-punch-budosport.de/boxen-und-soziales-lernen> (02/2022)



...oder auch nur mit Schlägen und Tritten.

Das sei „Gewaltprävention“ und „soziales Training“, eine „besonderer Wertephilosophie“³...

Denn, so wird fabuliert: „Die wahrgenommene bzw. bewusst produzierte Brutalität des Boxsports blendet die sozialen Komponenten aus, die in dieser Sportart stecken“.



Aber auch Leistungs-Akrobatik und Show-Turnen, wie hier der Sprung durch einen Messerkranz, sei „budospädagogisch“.⁴

Die Boxerei und Leistungssport und Wettkampf schufen immerhin die „Voraussetzung für ein selbstbestimmtes, verantwortungsbewusstes und erfülltes Leben“⁵.

³ ebd

⁴ ebd

⁵ ebd

Ungeachtet der offenen Frage, ob das Ganze den Kids Spaß macht, sie an Wettkampf-Erfolgen Selbstbewusstsein entwickeln, sich besser nach Regeln schlagen, als ohne auf der Straße, besser zum Sport-Training gehen, als am Bildschirm zu hängen oder aufgrund von Langeweile Blödsinn zu veranstalten – mit Budo hat das alles rein gar nichts zu tun.

Die sportartspezifische Aggressionsforschung ebenso wie die erziehungswissenschaftlichen und sozialpsychologischen Erkenntnisse sehen einhellig - neben den gesundheitsschädlichen Folgen - vor allem in der Verrohung und Brutalisierung der Kinder und Jugendlichen durch Vollkontakt-Kampfsportarten deren Persönlichkeitsentwicklung massiv in Richtung gewaltaffinen und rücksichtslosen Sozialverhaltens gefährdet.

Es ist also schon sehr unseriös, wenn nicht geradezu perfide, dass die Anbieter des widersinnigen „Budo-Boxens“ das Ganze auch noch als „sozialpädagogisch“ verkaufen. Das Gleiche gilt für den Unsinn, das mit Budo verbinden zu wollen. Hier wird in doppelter Hinsicht gelogen – und damit das gesamte Fundament dieses „Konzepts“ und seiner „Methode“ zum Einsturz gebracht. Es ist weder Gewaltprävention noch Budo.

Natürlich hat „Sport“ auch soziale Komponenten und kann für die Jugend auch erzieherische Funktionen haben (Teamgeist, Fairplay, Regellernen) – nur eben Boxen nicht. Vollkontakt-Kampfsportarten und Wettkampf-/Leistungs-Ideologie lehren und legitimieren Gewalt, Aggressivität und Konkurrenzdenken – ein Menschenbild und Sozialverhalten, das heute niemand goutieren kann, erst recht nicht Pädagogen.

Und das sind für die Kids die positiven „Vorbilder im Boxsport“⁶ ???



⁶ <https://lucky-punch-budo-sport.de/boxen-und-soziales-lernen> (02/2022)



Dabei ist Vollkontaktsport, wie Boxen, Kickboxen, Taekwondo und deren Hybride (Mixed Martial Arts) in höchstem Maße verletzungsgefährlich, aggressiv, brutal – mit Folgen von schweren psychischen Behinderungen, ja sogar zuweilen tödlich. Im wahrsten Sinne a-sozial!



4

Soviel zur angeblich „gewaltpräventiven Wirkung“...

Besonders perfide ist, neben dem negativen Einfluss auf den Charakter auch die erhebliche Gesundheitsgefährdung durch akute Verletzungen und chronische Schäden des Gehirns⁷ zu ignorieren und das Ganze sogar noch positiv als „ganzheitlich“-körperliches „Fitness“-Programm⁸ zu verkaufen.

Dabei weisen Mediziner und Psychologen immer wieder auf die Bedeutung der gesunden Hirnentwicklung gerade bei Kindern und Jugendlichen hin⁹, die auch durch Erschütterungen bei Schlägen mit Schutzkleidung gefährdet wird¹⁰.

„Das Ziel im Boxen ist eigentlich nicht gerade sportlich. Es geht darum, seinen Gegner zu verletzen und ihm ein Schädel-Hirn-Trauma zuzufügen. Denn ein Knockout ist nichts anderes. Boxen ist gefährlich fürs Gehirn. Das gilt nicht nur für die Profis, die ohne Polster kämpfen. Auch der Kopf und das Gehirn von Amateuren leiden bei jedem Schlag, auch wenn man sich vor Kopfverletzungen schützt. Wie eine Studie an schwedischen Amateurboxern gezeigt hat, haben auch Amateurboxer ein erhöhtes Risiko für verschiedene Hirnschäden, wie beispielsweise einer Dementia pugilistica.“¹¹

⁷ Ärzteblatt.de: Boxen – akute Komplikationen und Spätfolgen. Von der Gehirnerschütterung bis zur Demenz; <https://www.aerzteblatt.de/archiv/79371/Boxen-akute-Komplikationen-und-Spaetfolgen> (02/2022)

⁸ <https://luckypunch-budosport.de/worms/> (02/2022)

⁹ <https://www.kinderaerzte-im-netz.de/news-archiv/meldung/article/kampfsport-fuer-kinder-gefaehrlich> (02/2022)

¹⁰ „Auch mit Kopfschutz ist Boxen gefährlich“; <https://www.netzathleten.de/gesundheit/aufgedeckt/item/2962-hirnschaden-wie-gefaehrlich-ist-amateurboxen> (02/2022)

¹¹ Christian Riedel: <https://www.netzathleten.de/gesundheit/aufgedeckt/item/2962-hirnschaden-wie-gefaehrlich-ist-amateurboxen>

Dementia („Wahnsinn“) pugilistica („faustkämpferisch“) ist jene auch als „Boxer-Syndrom“ oder „Punch-Drunk-Syndrom“ bekannte neurale Dysfunktion, die nach häufigen Schlägen oder Stößen auf den Kopf auftritt.¹² Jede Art von Boxen, auch mit Schutzhelmen und -handschuhen, ist - bewiesenermaßen - extrem gesundheitsschädlich.

Beim Boxen „gibt es ein erhebliches Gesundheitsrisiko für Verletzungen an Kopf, Herz, inneren Organen und Gelenken. Dabei stehen nicht immer die blutende Kopfplatzwunde, Nasenbluten, die unterschiedlichen Prellmarken oder die schief stehende Nase im Vordergrund. Vielmehr sind es die durch die immer wiederkehrenden Schläge auf den Kopf auftretenden Schädel-Hirn-Verletzungen. Diese können zu Hirnblutungen führen, langfristig auch zu einer Demenz.“¹³

„Beim Boxen wird der Kopf mit hoher Geschwindigkeit und großer Wucht getroffen. Dabei können Scherbewegungen zwischen den Hirngeweben auftreten, die in winzigen Blutungen resultieren. Winzige Blutungen könnten Vorläufer von Morbus Parkinson und Demenz sein.“¹⁴

„Thai- und Kickboxen sind für Kinder ungeeignet. Boxen gilt als eine gefährliche, brutale, etwas dubiose Sportart und hat den Stallgeruch der Unterwelt.“¹⁵

All diesen Erkenntnissen zum Trotz wird – für Erziehungswissenschaftler unerträglich – weiter der schädliche Unsinn vom „sozialen“ („Budo“-)Boxen in der Jugendarbeit vermarktet; „ein Schlag ins Gesicht“ der seriösen Gewaltprävention und Pädagogik – und der Kinderseelen.

Neben der systematischen psychologischen Verrohung ist diese bewusste Schädigung des Gehirns (auch mit Spätfolgen) der anvertrauten Kinder und Jugendlichen als angeblich „pädagogisches Programm“ verantwortungslos, wenn nicht missbräuchlich und eigentlich ein Fall für den Staatsanwalt. Hierzu müsste noch mehr geforscht und vor allem (auch gegen die riesige Lobby) politisiert werden, um derartige Programme gesellschaftlich als kontraproduktiv, pervers zu brandmarken und gesetzlich endlich zu verbieten.

5

¹² A Corsellis: Boxing and the brain. In: British Medical Journal. 298, 1989, S. 105–109.

¹³ Dr. Thorsten Dolla, Sportmediziner: <https://www.tagesspiegel.de/themen/gesundheit/dr-dollas-diagnose-32-wie-gefaehrlich-ist-boxen/5146866.html>

¹⁴ Universität Heidelberg: Hähnel S, Stippich C, Weber I, Darm H, Schill T, Jost J, Friedmann B, Heiland S, Blatow M, Meyding-Lamadé U: Prevalence of Cerebral Microhemorrhages in Amateur Boxers as detected by 3-Tesla Magnetic Resonance Imaging. Am J Neuroradiol 29 (2): 388-391 (2008)

¹⁵ <https://www.elternwissen.com/gesundheit/sport-fuer-kinder/art/tipp/trendsport-boxen.html#:~:text=Thai%2D%20und%20Kickboxen%20sind%20f%C3%BCr,ist%20n%C3%A4mlich%20nicht%20gleich%20Boxen.>